

# Die "Lehrerinnen-Zeitung" gratuliert!

Autor(en): **Meyer, Olga / Köttgen, Gertrud**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **61 (1956-1957)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316619>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Die «Lehrerinnen-Zeitung» gratuliert!

Liebe Pauline Müller in Basel! Wenn ich an die schöne Zeit zurückdenke, da Du als Mitglied und später als Präsidentin der Redaktionskommission der «Lehrerinnen-Zeitung» in unserer Mitte saßest, sprühend, witzig, spritzig und humorvoll, stets mit neuen Einfällen aufwartend, gerecht, liebevoll verzeihend, wenn einmal ein Bock geschossen wurde, wird mir wohl. Wie hätten wir armen Menschenkinder uns beispielsweise geholfen, wenn wieder einmal ein neuer Zeitungsaufschlag in Aussicht stand und man nicht wußte, wie es «seinem Kinde sagen»? Da setztest Du dich hin, tatest die Schleusen Deines Humors auf und schriebst: Hochgeschätztes Lesekind, am besten fange ich mit dem Schmieröl an, ohne das weder Herrn Büchlers noch anderer Leute Maschinen laufen können. Ob es nicht leichter ginge, das Abonnement mit dem Vereinsbeitrag in einem einzubezahlen? fragte unsere Redaktorin. Aber unsere Mütter, die Gründerinnen, verpflichteten sich und uns zur Milde und wollten lieber der Katze den Schwanz in zwei Malen abhauen, als ihr den ganzen Schmerz auf einmal antun. — Oder wenn Du den Jungen «ins Ohr geflüstert» hast: Euere Unschuld schreibe nicht an eine Dame: Ich wünsche mich in Ihrem Haus nur mit Erziehung zu befassen. Euere pädagogische Kompetenz fühle sich nicht bemüßigt, der Dame des Hauses schon nach vierzehn Tagen einen Vortrag über ihre Erziehungsfehler zu halten.

Ich könnte die ganze Nummer der heutigen «Lehrerinnen-Zeitung» mit Beispielen füllen, wie Du es verstanden hast, das, was Dir am Herzen lag, auf so feine, witzige Art an «die Frau» zu bringen, daß es einem wie Honig einging, auch wenn eine zarte Zurechtweisung dahinterlag. Dafür — und für noch so vieles —, daß Du so lange Jahre unter uns geblieben bist, uns mit Deinem Wissen und dem Charme Deiner Persönlichkeit beschenktest, soll ich Dir aus warmem Herzen danken, denn du feierst

am 28. März ja Deinen 70. Geburtstag.

Liebe Pauline Müller, im Grunde genommen glaube ich das nicht. Wenn ich an Deine jugendliche Lebendigkeit denke, kommt es mich schwer an, das zu fassen. Aber Du hast uns einmal in einem Deiner Artikel das Rezept verraten: «Am schönsten und besten aber bleiben wir jung», schriebst Du, «wenn wir auf die richtige Art alt zu werden verstehen. Feine, alte Frauen zu werden, deren Züge von innen erhellt, deren Gesichter vom Leben geprägt und herausgearbeitet worden sind, wünsche ich uns Jungfern allen.»

Wir brauchen es Dir nicht mehr zu wünschen, liebe Pauline Müller, können nur sagen: Möge es Dir erhalten bleiben! Wir wissen es ja alle, daß hinter Deinem Humor die große Tapferkeit steht.

Olga Meyer

Wir haben läuten hören, die Jubilarin wünsche keine öffentliche Beachtung ihres Festes. Aber da wir in unserm Blatt sozusagen im eigenen Hause sind, möchten wir dennoch Fräulein Pauline Müller unsere herzlichen Wünsche zum 70. Geburtstag aussprechen, zugleich mit unserm aufrichtigen Dank für alle während Jahrzehnten geleistete, durch Intelligenz und seltene Opferfreudigkeit ausgezeichnete Arbeit zum Wohle der Lehrerinnen.

Im Namen des Zentralvorstandes: Gertrud Köttgen